

Wehner-Methode - einer unserer Trümpfe

„Um einen breiteren Aufschwung zu erreichen, müssen wir insbesondere solche Neuerermethoden fördern, die sich an die große Mehrheit der Werk tätigen wenden. Das trifft zu für die Methode des sozialistischen Wettbewerbs, wie sie im Braunkohlenwerk Thräna die Brigade Wehner und im Fernerwerk Zittau der Genosse Christoph und der Meister Hohlfeld anwenden.“*
(Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag)

Das Politbüro hatte am 18. August 1958 beschlossen, daß die Genossen im Zentralvorstand der IG Bergbau „eine ernsthafte Überprüfung des Standes des Wettbewerbs in den Braunkohlenwerken einleiten und garantieren, daß in allen Braunkohlenwerken — besonders aber im Grubenbetrieb — der Wettbewerb nach der Wehner-Methode organisiert wird“.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der Sozialismus nur durch Taten siegen kann, hatte sich im Braunkohlenwerk Thräna etwas Neues entwickelt. Die Brigade Wehner forderte und erhielt das Schichtsolld für ihren Bagger. Anschließend steckte sie sich — die anderen Brigaden folgten ihr nach — im Wettbewerb Produktionsziele, die die Planziffern übertrafen. So entfaltete sich ein Wettbewerb, der ein Haupttrumpf der Kumpel aller Braunkohlenwerke im Kampf gegen die Militaristen und Kriegstreiber in Westdeutschland ist. Der Wettbewerb nach diesen Grundsätzen ist die Wehner-Methode, und es liegt auf der Hand, daß sie in allen Industriezweigen angewandt werden kann.

Der Beschluß wird nicht am Schreibtisch verwirklicht

Wie kam nun der Zentralvorstand der IG Bergbau mit der Verwirklichung des Politbüro-Beschlusses voran? Wir Genossen arbeiteten nicht erst, wie es früher üblich war, Direktiven aus, sondern gingen sofort in die Betriebe. Zahlreiche Aussprachen mit Bergarbeitern, wie z. B. im Tagebau des BKW „John Schehr“, ergaben, daß der Wettbewerb in nicht wenigen Werken ohne Mitarbeit der Bergarbeiter zustande gekommen war. Im Tagebau Bluno erfuhr die Mehrzahl der Kumpel von ihrer Teilnahme am Wettbewerb erst, als sie die Prämien in Höhe von drei bis vier DM ausgezahlt erhielten. Von der Wehner-Methode war nichts zu merken. Die meisten verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre meinten, daß die Verhältnisse im Werk diese Methoden nicht zuließen. Diese „Verhältnisse“ waren geologische Schwierigkeiten, die die Planerfüllung sehr erschwerten. Aber gerade deshalb hätte der Wettbewerb nach der Methode Willi Wehners besonders gut organisiert werden müssen, um der Belegschaft zu helfen, termingerecht die Pflichten gegenüber der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu erfüllen. Statt daß die Parteileitung die gesamte Belegschaft, mit den Wirtschaftsfunktionären an der Spitze, geschlossen in den Kampf führte, resignierte sie eine längere Zeit vor den Schwierigkeiten.

Der Kampf um die Planerfüllung wird richtig geleitet und der Wettbewerb mit Leben erfüllt, wenn die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre „Tuchföhlung“ haben. Diese Tatsache zeigte sich, als Mitarbeiter der Bezirksleitung Cottbus, der Kreisleitung Hoyerswerda und leitende Genossen des Zentral- sowie des Bezirksvorstandes der IG Bergbau die Betriebspartei- und Gewerkschafts-Organisation im BKW „John Schehr“ unterstützten. Sie halfen, den Wettbewerb nach der Wehner-Methode zu organisieren. Dabei war es allerdings vorerst notwendig, im Tagebau Bluno arbeitsfähige Partei- und Gewerkschaftsgruppen zu bilden. Mit diesen war die organisatorische Grundlage für die politische Massenarbeit gegeben. In vielen Produktionsberatungen und **Aussprachen mit den Ar-**